

<p>2. Meine Andachtszeit 10'</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was wäre für dich eine ideale tägliche Andacht? ▪ Wie könntet ihr glücklich, gestärkt und beflügelt in euren Tag gehen? Oder den Tag zufrieden abschließen? Überlegt einmal, wie eine gelungene, ideale Andacht aussähe. <p>Schreibt es auf gelbe kleine Zettel. Danach wollen wir diese Stichpunkte zusammenfassen.</p> <p>Nun wollen wir einmal überlegen, was uns immer wieder von einer Andachtszeit abschreckt oder sie verhindert.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was verleidet mir die tägliche Andachtszeit? <p>Schreibt die Stichpunkte auf blaue kleine Zettel.</p>	<p>Gelbe kleine Zettel verteilen. T notieren ihre Stichpunkte und werfen die Zettel in eine Schale. Zettel vorlesen lassen.</p> <p>Die wichtigsten Stichpunkte an Flipchart schreiben.</p> <p>Blaue kleine Zettel verteilen, Stichpunkte notieren, einsammeln und dann vorlesen lassen.</p> <p>Die wichtigsten Stichpunkte an Flipchart schreiben.</p>
<p>3. Andachtszeit als Gottesbegegnung 15'</p> <p>Eine Andacht ist eine besondere Zeit der Hinwendung zu Gott. Man macht sich bewusst, dass Gott da ist. Es ist wie eine Gottesbegegnung. Dabei geht es nicht um die Form, sondern ums Herz und die Einstellung.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wir lesen die Geschichte vom Betenden Gaukler. ▪ Wir lesen 1. Könige 19,11–13 (Gottesbegegnung des Elia). ▪ Was können uns diese zwei Geschichten sagen? ▪ Gibt es etwas darin, was mir für meinen Alltag, meine Andachtszeit hilft? ▪ Habt ihr die „4you“ in dieser Woche gelesen und irgendeine Andachtsidee ausprobiert? ▪ Wie ist es euch dabei ergangen? (Evtl. im Teenstreif die Ideen ansehen und kurz besprechen.) 	<p>siehe Anhang</p> <p>T lesen Texte vor</p> <p>Gespräch</p>
<p>4. Abschluss: Fürbitte 10'</p> <p>Fürbitte Jetzt wollen wir noch eine Zeit der Fürbitte haben. Das bedeutet, dass wir nicht für uns selbst, sondern für andere zu Gott beten. Wir werden symbolisch für jede Bitte, die wir haben, ein Licht anzünden.</p>	

<p>Nacheinander nimmt jeder von euch ein Teelicht und sagt:</p> <p><i>Ich zünde ein Licht an für ... (Name, Person, öffentliche Person, Menschengruppe, Unterdrückte usw.) und bitte Gott, dass ...</i></p>	<p>Teelichter und Feuerzeug/Streichhölzer bereithalten. Tablett zum Abstellen der Teelichter in die Mitte stellen. Auf dem Tablett könnten einige Blüten oder Blütenblätter, Herzen, Steine, Muscheln, feiner Sand, Kies o. Ä. liegen.</p> <p>Evtl. leise Hintergrundmusik dazu spielen.</p> <p>Gebet durch L</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Anhang

Der betende Gaukler

Es war einmal ein Gaukler, der tanzend und springend von Ort zu Ort zog, bis er das un-stete Leben satt hatte und sich einem Kloster anschloss. Aber weil er sein Leben bis dahin mit Tanzen, Springen und Radschlagen zugebracht hatte, war ihm das Leben der Mönche fremd. Er wusste weder ein Gebet zu sprechen noch einen Psalm zu singen. So ging er stumm umher und wenn er sah, wie jemand in frommen Büchern las, im Chor sang und wundervoll betete, dann stand er beschämt dabei. Er allein, er konnte nichts.

„Was tue ich nur hier?“ fragte er sich. „Ich kann nicht beten, nicht singen, nicht meditieren wie die anderen. Ich bin nicht wert, hier zu leben.“ In seinem Kummer flüchtete er sich in eine abgelegene Kapelle. „Wenn ich schon nicht mitbeten kann, so will ich doch für Gott tun, was ich kann.“ Rasch streifte er sich das Mönchsgewand ab und begann zum Klang der Psalmengesänge, die leise herüberwehten, mit Leib und Seele zu tanzen. Er dreht sich links herum und rechts herum, hüpfte vorwärts und rückwärts, ging auf seinen Händen durch die Kapelle, überschlug sich in der Luft und vollbrachte die kühnsten Tänze, um Gott zu loben. Er tanzte ununterbrochen, so lange wie das Chorgebet der Mönche dauerte.

Ein Mönch war ihm gefolgt und hatte heimlich den Abt geholt, um ihm zu zeigen, was der tanzende Bruder machte. Am anderen Tag ließ dieser den Bruder zu sich rufen. Der Arme erschrak und glaubte, er würde nun aus dem Kloster ausgewiesen werden. Doch der Abt neigte sich vor ihm und bat ihn, für ihn und die anderen Mönche bei Gott einzustehen. Er sagte: „Bei deinem Tanzen hast du Gott mit Leib und Seele geehrt. Aber uns möge Gott die vielen hohen Worte verzeihen, die über unsere Lippen kommen, ohne dass unser Herz sie sendet!“

Quelle: „Von B bis Y“ 4/2001, S. 19